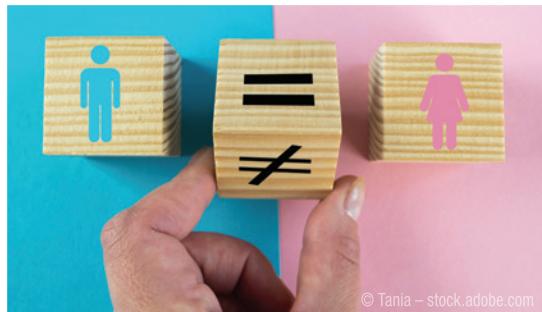


Geschlechtsspezifische Löhne

Einfluss von Familie, Alter und Beruf.

BERN – Das Bundesamt für Statistik (BFS) führt alle zwei Jahre eine Studie zu den Lohnunterschieden zwischen Frauen und Männern auf Basis der Lohnstrukturerhebung durch. In Erfüllung des Postulats Dobler (22.4500) hat das BFS 2022 eine ergänzende Analyse erstellt, die die Unterschiede nach Zivilstand, Elternschaft, Alter, Beschäftigungsgrad und beruflicher Stellung untersucht.



© Tania – stock.adobe.com

• Nach Zivilstand

Verheiratete Frauen verdienten 2022 in der Gesamtwirtschaft 16,0 Prozent weniger als verheiratete Männer. Bei ledigen Arbeitnehmenden lag die Differenz bei 1,3 Prozent.

• Nach Elternschaft

Der Lohnunterschied ist bei verheirateten Personen mit Kindern besonders gross: verheiratete Mütter verdienen 21,0 Prozent weniger als Väter. Ledige, kinderlose Frauen verdienen 1,9 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Im Kader zeigt sich ein sogenannter «Vater-Bonus»: Väter verdienen 21,4 Prozent mehr als kinderlose Männer, während der Lohnvorteil von Müttern gegenüber kinderlosen Frauen nur 6,6 Prozent beträgt.

• Nach Alter

Mit zunehmendem Alter vergrössert sich die Lohndifferenz. Verheiratete Frauen bis 29 Jahre verdienen 6,6 Prozent weniger als Männer derselben Gruppe. Bei den 30- bis 49-Jährigen beträgt die Differenz 12,6 Prozent, ab 50 Jahren 19,7 Prozent.

• Nach Beschäftigungsgrad

Der Unterschied steigt mit dem Pensum. Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen 11,0 Prozent weniger als Männer, bei einem Pensum unter 50 Prozent nur 1,2 Prozent. Mit dem Alter arbeiten Frauen zunehmend Teilzeit (ab 50 Jahren nur noch 30,3 Prozent Vollzeit), während Männer überwiegend Vollzeit arbeiten (78,4 Prozent ab 50 Jahren).

• Nach beruflicher Stellung

Je höher die Position, desto grösser die Differenz: In Kaderstellen verdienen Frauen 14,7 Prozent weniger als Männer, in nicht leitenden Positionen 5,7 Prozent. Zudem nimmt der Frauenanteil mit steigender Hierarchiestufe ab.

Erklärbarkeit der Unterschiede

Ein Teil der Differenzen lässt sich durch persönliche Merkmale, Stellenprofil oder Tätigkeitsbereich erklären. 2022 blieb jedoch fast die Hälfte (48,2 Prozent) unerklärt. Bei Verheirateten ist dieser Anteil höher (8,8 Prozent) als bei Ledigen (2,8 Prozent). Generell steigt der unerklärte Anteil mit zunehmendem Alter.

Die neuen Variablen zu Zivilstand und Elternschaft helfen, Unterschiede besser zu erklären, dürfen jedoch laut Bundesrat nicht zur Rechtfertigung von Lohnungleichheiten dienen. Das BFS wird diese Indikatoren künftig in die Standardanalysen aufnehmen. **DT**

Quelle: Bundesamt für Statistik

Nationale Leistungen, internationale Kooperationen

Gesundheitspolitik über Grenzen hinweg.

WETTSWIL – Bald könnte es eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit zwischen der Schweiz und der EU geben. Die gegenseitige Anerkennung von Zulassungen, die Teilnahme der Schweiz an EU-Gesundheitsagenturen oder gemeinsame Strategien bei Gesundheitsbedrohungen stehen im Vordergrund.

Die Schweiz und die EU wollen als Teil des Rahmenvertrags erstmals eine institutionalisierte Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich vereinbaren. Dieses Abkommen zielt darauf ab, bei grenzüberschreitenden Gesundheitsfragen enger zu kooperieren – etwa in der Pandemievorsorge, bei Gesundheitsschutz, Forschung oder dem Austausch von Informationen.

Der Bundesrat hat das EU-Programmabkommen gutgeheissen, über das die Schweiz Zugang zu EU-Programmen wie «EU4Health» erhalten soll. Somit könnte sich unser Land an europäischen Gesundheitsprogrammen beteiligen, beispielsweise bei der Beschaffung medizinischer Güter, beim Netzwerk der Gesundheitsbehörden oder der Forschung zu seltenen Krankheiten.

Das geplante Abkommen ist kein Binnenmarktabkommen – es geht also nicht um eine Marktoffnung hin zu Europa. Gesundheitsdienstleistungen sollen national geregelt bleiben. Vielmehr ist ein Kooperationsrahmen geplant: Mögliche Inhalte sind die gegenseitige Anerkennung von bestimmten Zulassungen, die Teilnahme der Schweiz an EU-Gesundheitsagenturen (etwa der Arzneimittelagentur EMA in Beobachterfunktion) oder gemeinsame Strategien bei Gesundheitsbedrohungen.

Es ist richtig, wenn die Schweiz auch im Gesundheitswesen mit der Europäischen Union kooperiert. Ziel darf es allerdings nicht sein, Leistungen und Qualität anzugelichen. **DT**

Quelle: Forum Gesundheit Schweiz



© bravissimos – stock.adobe.com

WIR SIND STOLZ, IHR VERBRAUCHSMATERIAL MIT 56 FAHRZEUGEN IN ALLE REGIONEN DER SCHWEIZ INNERST 24 STD. ZU LIEFERN. PERSÖNLICH UND ZUVERLÄSSIG.

Der Hauslieferdienst von KALADENT

ANZEIGE

50+
JAHRE
INNOVATION

KALADENT

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag
07:30 - 11:45
13:15 - 16:45

Wir sind täglich für Ihre Zahnarztpraxis und Ihr Dentallabor unterwegs. Mit den neuesten Technologien und Innovationen und über 60'000 Verbrauchsmaterial-Artikeln. Innert 24 Stunden geliefert. Seit 50 Jahren der zuverlässige Schweizer Partner für alle Zahnarztpraxen und Dentallabors.

KALADENT
SWISSNESS + SINCE 1974